

One-World-Pilotreise: Sambia, August 2011

Bericht für akpublics.de

Unsere Gäste landeten am Dienstag Nachmittag, 2/8 - leicht erschöpft; es war eine lange Anreise. Zur Aufmunterung gibt es Erfrischungsgetränke und einen Spaziergang beim Geschäftszentrum Manda Hill.

Durch den verspäteten Transfer zum Lower Zambezi erreichten wir die Fähre hinter Chirundu in der Dunkelheit nicht mehr vor Schließung (nach 18 Uhr). Unsere Vorort-Agentur hatte jedoch veranlasst, dass die Kanyemba Lodge ein Motorboot schickt.

Die Schnellbootfahrt durch die Nacht, unter funkelndem Sternenhimmel stellte sich als eine wunderschöne Nachtfahrt heraus. Wir genossen den Abend am offenen Lagerfeuer mit Blick auf den mächtigen Sambesifluss.

Mittwoch, 3/8, setzten wir für eine frühmorgendliche spannende Safari-Wanderung über zu der nicht nur landschaftlich reizvollen, sondern auch geschichtlich interessanten Kanyemba-Insel (früher Umschlagplatz des Sklavenhandels), geführt vom Lodgebesitzer Ricardo. Die Lodge stößt allseits auf größtes Gefallen. Nach hervorragendem Mittagessen spazierten wir durchs nächste Dorf, geführt vom Großengel des Dorfgründers das eingepfercht zwischen den Zäunen diverser Großgrundbesitzer die Probleme von Landrecht, Zugang und Zwangsumsiedlung veranschaulicht). Den Tag ausklingen ließen wir bei einer Bootsfahrt auf dem mächtigen Sambesi, unter untergehender Sonne.

Donnerstag, 4/8, unternahmen wir morgens unsere erste geführte Kanufahrt (3,5 Std.), dicht vorbei an Flusspferden und Krokodilen; für einen Gast war dies zunächst fast zu aufregend. Die Kanyemba Lodge war ein echtes Highlight: Alle zeigten sich begeistert von der schönen, naturnahen, recht luxuriösen Unterkunft.

Mittags wurden wir zur Mvuu Lodge mit Boot befördert, wobei wir jede Menge wilde Tiere entlang des Flusses beobachten konnte. (Gepäcktransport auf Landwege parallel.) Mvuu Lodge bot höchst komfortable Zeltquartiere; sehr freundliches Personal (Einschränkung: Elefanten stellen ein gewisses Risiko, besonders bei Verlassen der Lodge dar, u.a. ist Joggen nicht zu empfehlen!). Die Nachtsafari war interessant, bescherte jedoch weniger an Eindrücken (Wildtierbeobachtung), als man erwartet hätte (wäre hier an anderem Orte gewiss lohnender).

Freitag, 5/8, bildete den Tageseinsteig ein Vortrag samt Diskussion über Sambia (Landeskunde, Wirtschaft, aktuelle Politiksituation). Sodann besuchten wir das eindrucksvolle CHIAWA Kulturdorf (Audienz beim Dorfvorstehers, traditionelle Musik- u. Tanzdarbietungen, Vorführung dörflicher Küchengeräte, Ausstellung medizinischer Praxis, Magiedinge u.a.m.) - wir erlebten ein „exklusives“ Zweistundenprogramm. Später unternahmen wir unsere zweite Kanufahrt, die vor allem flusslandschaftlich, auch durch Tierszenen entlang der Uferböschung erfreute.

Samstag, 6/8, leiteten Lodge-Manager, Troy, und sein „Meisterscout“ unsere Pirschwanderung durch eine trockene Savannengegend, wenige Kilometer landeinwärts. Elefanten, die aus den Bergen stammend gen Fluss liefen, kreuzten unseren Fußweg; was eine recht abenteuerliche Begegnung war! Prächtige Baobabs und andere Bäume wirkten wie die absichtsvoll gesetzten Landmarken.

Den Nachmittag verbrachten wir mit einer weiteren Kanutour: Ganz dicht vor uns watete eine Elefantenfamilie durch einen Flussnebenarm; die Elternelefanten fingen an zu trompeten, als

sie uns erblickten. Neben Krokodilen und Flusspferden streiften Antilopen durchs flussnahe Gebüsch, als oben, am Steilufer ein farbig leuchtender Vogelschwarm aufstieg.

Sonntag, 7/8, brachen wir um 7: 30 Uhr nach Livingstone auf. Allerdings mussten wir schon bald zunächst warten, dass die Fähre nach Chirundu reparierte würde (Überbrückung durch Spaziergang ins nahe Dorf, Rast in lokaler „Gastwirtschaft“, Diskussion über Plakatmotive des laufenden Wahlkampfes).

Unterbrochen von Pausen in Choma und Kafue, erreichten wir den Zielort gegen 21 Uhr. Einchecken in der Ngolide Lodge und Abendessen; während des leckeren Nachtschmauses planten wir mit einem lokalen Reiseführer, Eugene, die Programmpunkte der nächsten Tage.

Der 8/8 stand im Zeichen eines weiteren Höhepunkts: der Viktoriafälle. An die Spaziergänge entlang der wunderschönen oberen Wasserfall- und Felsenkante schloss sich eine faszinierende Naturwanderung abwärts, zum „Boiling Pot“ an, von wo aus man nicht nur die Gischt und herab gestürzten aufgewühlten Sambesi-Wassermaßen bestaunt (und fotografiert), sondern ebenfalls die von der alten Eisenbahnbrücke zwischen Sambia und Simbabwe sich stürzenden Banji-Springer bewundern kann. Die historische Stahlbrücke mit ihren Ausblicken besuchten wir später per Bus. Wie geplant, besuchten wir nachmittags das Mukuni Village, wo uns eine Dorfführung sowie die Möglichkeit zum Anschauen und Kauf von Kunsthandwerkserzeugnissen erwarteten. Weil Chief Mukuni nicht zu Hause war, fuhren wir bald weiter, und zwar per Ochsenkarren. Er beförderte uns auf einem steinigem Feldweg – ruckelnd und zuckelnd - zu einer schroffen Schlucht, ein paar Mäander flussabwärts – was sich (trotz blauem Flecken) als eine sehr heitere Fuhrunternehmung entpuppte! Für Abends stand ein typisches sambisches Mahl auf dem Programm. Einige hatte anschließend noch spontan Lust auf einen Auftritt lokaler Jazzmusiker.

Dienstag, 9/8, wechselten wir zur Zig-Zag-Lodge. Dann führte uns Sam zu Fuß durch die Altstadt (Strassenzüge aus Kolonialära etc.) von Livingstone. Einige beendeten den Rundgang schon eher, da sie einen Helikopterflug über die Viktoriawasserfälle gebucht hatten; die Anderen entspannten sich später im Garten, Café oder am Schwimmbecken der Lodge. Einen Abstecher zur Gartenterasse des „Royal Livingstone“ machten dann fast alle wieder mit, denn von dort hat man den schönsten Sonnenuntergangsblick über die Wasserfälle von flussaufwärts.

Für abends lud ich Herrn Nasilele, einen Freund aus „alten“ Solwezi-Tagen, ein, uns mehr über die Geschichte Livingstons zu erzählen. Als neuer Kurator eines örtlichen Museums war er hierzu geradezu prädestiniert! Auch die Managerin der Zigzag-Lodge folgte Herrn Nasileles Erzählungen und berichtete uns abschließend von mehreren Hilfsprojekten, die sie mit dem Betrieb ihrer Lodge verbindet.

Mittwoch, 10/8, wollten wir dann weit nach Norden fahren. Aber der aktuelle Wahlkampf forderte auch von uns seinen Tribut: In der vorgesehenen Fringilla-Lodge, so erfuhren wir, hielten sich zu viele, unterschiedliche Parteikader auf, sodass man uns abriet, dort unterzukommen. So kam es, dass wir lediglich bis zur Hauptstadt Lusaka zurück fuhren – was jedoch kein Nachteil war, da sich der Reiseverlauf dadurch sogar entspannte. Unterwegs standen folgende Programmpunkte an: Tonga-Museumsbesuch in Choma (war OK); danach stach in Monze der „Women Field Day“ hervor – einer Art landwirtschaftlicher Preis- und Leistungsschau, nur von Frauen (Monze Women District Development Association) organisiert. Wir begegneten vielen Einheimischen dieser ländlich geprägten Region, manche Reiseteilnehmer mochten gar bei den bunten Tänzen mitmachen. Zwischendurch wurden wir vom Distrikt-Verwaltungschef offiziell begrüßt; wir probierten lokale Spezialitäten (u.a. Gebäck aus Cassavamehl, lokales Bier) und unterhielten uns schließlich mit mehreren

Aktivistinnen, die sich für Frauenrechte einsetzen. Außerdem besuchten wir in Monze ein Demokratieinformationszentrum (AVAV - anti voter apathy project).

Großen Anklang fand der Besuch des deutsch-sambischen Künstlers Peter Gustavus und seiner Frau Namuku auf ihrer Kultur-Farm in Magoye. Zu selbstgebackenen Kuchen und Kaffee sowie leckerer Zitronengraslimonade erzählten sie uns von ihrer Kunst und Kulturarbeit (interkulturelle Trainings). Manche Anekdote in Sachen Kulturunterschied löste bei einigen durchaus ein Aha-Erlebnis aus. Am Abend erreichten wir in Lusaka eine der schönsten Hotels Sambias - die Lilayi Lodge.

Donnerstag, 11/8, verlockte das weitläufige Gelände der Lilayi-Lodge noch manch einen dazu, einen Safari-Spaziergang zu unternehmen. Als dann unser Ersatzbus (Minibus war arg klein) eintraf, brachen wir gegen 10 Uhr auf.

In der alten Bergbaustadt Kabwe (Broken Hill), legten wir eine sehr informative Rundfahrt mit mehreren Fotostopps ein (Besuch des historischen „Big Tree“, alter Eisenbahnhof, Mine (Sabel Zink Kabwe, neuerdings Eigentum von Glencore, CH)). Auf der Weiterfahrt hielten wir erneut in Kapir Mposhi, 17 Uhr erreichten wir „Forest Inn“.

Freitag, 12/8, kamen wir dann endlich am nächsten Highlight-Ziel an – dem malerischen Gebirge von Mutinondo Wilderness. Nach köstlichem Mittagsimbiss (kulinarisches Besonderheit ist bei der – ökologisch vorbildlichen - Mutinondo Natur-Lodge täglich der Mittagsimbiss mit frischesten Zutaten aus eigenem Garten) stand der Nachmittag allen für alles zur Verfügung; Spazieren, Schwimmen, Kanu fahren, Pferdereiten. Zum Abendessen trafen wir uns am warmen offenen Lagerfeuer (nachts ging die Temperatur in den Bergen hier auf 3° C herunter!).

Samstag, 13/8, gingen wir auf Wanderschaft; die erste, kleinere von zwei wunderschönen Bergwanderungen führte uns u.a. an einen glasklaren – krokodilfreien – Bergfluss, in dem sich ein köstlich kühles Bad nehmen ließ. Das Bergpanorama besticht ringsum dank seiner eigenartigen Vulkanfelsformationen und grünen Kegel. Und, tatsächlich: „Wildnis“ soweit das Auge reicht!

Lustige Bekanntschaft machten wir mittags mit einem holländischen Filmteam (TV-Serie „The unexpected guest“) sowie der Laiendarstellerin, die sich um diesen Dreh beworben hatte, um ihrer Schwester im sambischen Mpika einen filmreifen Überraschungsbesuch abzustatten – und das Ganze live gedreht auch noch ans niederländische Fernsehpublikum zu bringen. Hautnah erlebten wir den Fernseh-Coup mit.

Abends, am offenen Lagerfeuer, lud Mike, der Lodgebesitzer, zum Sternebeobachten ein, was an diesem zivilisationsfernen Flecken Natur ein schönes kleines Nacht-Highlight bedeutete.

Sonntag, 14/8, stand eine große Tagestour auf dem Programm, die uns auf den höchsten Gipfel führte. Nicht nur die Berge, Flüsse und kleinen Wasserfälle zeigen sich als echte Hingucker, auch stießen wir auf eine Vielzahl fremd anmutender Tiere (einschließlich Schlangen, roter „Riesengrashüpfer“, Klippenspringer, verschiedenartige Adler).

Montag, 15/8, fuhren wir weiter zu den heißen Kapyisha-Quellen, die sich auf dem – einst kolonialgeschichtlichen - Familiengrund der Harveys, also von Shiwa Ngându, befinden.

Unterwegs besuchten wir die Höhlenmalerei der Nachifuku-Höhle, die mehr noch als wegen der Felsenbilder aufgrund ihrer landschaftlich reizvollen Umgebung erfreut.

Der Nachmittag war dem Schwimmen in den Thermalquellen vorbehalten.

Abends hielt uns der britisch- sambischen Mark Harvey (Enkel des Gründers von Shiwa Ngându!) einen Vortrag über seine Familiengeschichte, was für eine Menge sehr interessanten Gesprächsstoff sorgte.

Dienstag, 16/8, zogen wir, solange es noch angenehm kühl war, durch die umliegenden Berge (u.a. interessante Wildfallen gesehen) sowie Dörfer. Später dann eine spannende Überraschung: Während einer Wildwasserfahrt auf zwei Schlauchbooten besichtigten wir mehrere erst dieses Jahr (!) entdeckte Höhlenmalereien auf dem Familienfarmgrund der Harveys.

Mark Harvey ist ein großer Unterhalter. Abends musste man sich entscheiden, ob einem Marks Anekdoten oder ein Quell-Bad unter funkelnem Sternenhimmel wichtiger war.

Mittwoch, 17/8, besichtigten wir abschließend das - an dieser Stelle irgendwie utopisch anmutende - Shiwa Ngandu „Africa House“ neben dem „See der königlichen Krokodile“. Das nächste Ziel, den Kasanka Nationalpark, erreichten wir bei Anbruch der Dunkelheit. Bei Ankunft im einzigen privat geführten Park Sambias besuchten wir kurz das informative Informationszentrum.

Die Wasa-Lodge liegt direkt an einem kleinen, tierreichen Waldsee, inmitten des menschenleeren Naturparks. Küche und Freundlichkeit des Personals machen eine gewisse Einfachheit der Chalets mehr als wett (Warmwasser nur auf Anforderung, vom Holzfeuer, mit Eimern aufs Dach der Chalets geschleppt).

Donnerstag, 18/8, unternahmen wir eine Pirschfahrt durch den Kasanka-Park. Genau wie in den Bankweulu-Sümpfen gelten hier die sehr seltenen Sitatunga-Antilopen – mit ihren charakteristisch kürzeren Vorderbeinen - als große Attraktion. Vorsichtig entfernen mussten wir uns von einem tierreichen Feuchtgebiet am See, als zwei Elefantenjungtiere sich durchs Fahrzeug gestört fühlten und uns drohend zu vertreiben suchten. Ein geführter Naturspaziergang führte uns am späten Nachmittag halb um den Wasasee, an dem wir dann pünktlich zum Sonnenuntergang Sun-Downer-Trank gereicht bekamen.

Abends erfuhren wir durch den Geschäftsführer des Kasanka Trusts das Konzept dieses Naturschutzprojekts sowie vom jüngsten Erweiterungsprojekt: Aufgrund des Vorbildcharakters hat die Weltbank nämlich soeben die Förderung einer Ausweitung des nichtstaatlichen internationalen Managementkonzepts auf einen Nachbarpark bewilligt.

Freitag, 19/8, brachen wir zur Rückfahrt nach Lusaka auf. Mittags setzten wir noch zwei Reiseteilnehmerinnen in Kabwe ab, die bei der internationalen Hilfseinrichtung Plan International ein Patenkind besuchen wollten.

Rechtzeitig in der Hauptstadt eingetroffen, besuchten wir dann ein RWE-finanzierte Umweltprojekt, das sich im Garden Compound der Einführung umweltschonender Kocher zu widmet. Herr Triffelner, der Projektleiter (Fa. Climate Technology), zeigte uns die Fertigungshalle für die Holz-betriebene Metallkocher, führte uns auch ausgiebig durch den Compound, wo anlässlich unseres Besuchs Haushalte uns die Verwendung des Kochers vorführten. So eröffnete dieser Projektbesuch auch Einblicke in das Alltagsleben eines der ärmeren informellen Stadtteile Lusakas.

Nach unserer Ankunft am „Pioneer Camp“ war dann Zeit, sich allmählich auf den Abschiedsabend einzustimmen. Unterhalten durch ein Musik- und Tanzensemble, bot die Lodge einen stimmungsvollen Ort, um sich über das viele Erlebte auszutauschen und einander zu verabschieden.

Samstag, 20/8, nutzten wir die verbleibenden Stunden für eine Stadtrund- sowie Souvenireinkaufsfahrt; u.a. mit Halt im Kabwata Cultural Village und im alten indischen Handelsviertel zum Kauf traditioneller Chitenge-Stoffe. 13 Uhr endete die Pilotreise am Lusaka Flughafen.

